

4. Fastensonntag „Du machst uns Mut“ – Trost und Trauer *emanzipatorische Funktion der Religion*

Das für den heutigen Fastensonntag ausgewählte Bild zeigt uns Jesus, der auf seinem Weg zur Kreuzigung den Frauen begegnet, die um ihn klagten und weinten. Und wie reagiert Jesus? Er wendet sich zu ihnen und sagt: „Weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder.“ Was macht Jesus da? Wie meint er das? Will er den Frauen im Angesicht des eigenen Todes mit prophetischen Drohgebärden Angst machen, so nach dem Motto: „Wartet nur, das zahle ich eurem Volk heim, was mir hier angetan wird?“ – Ich glaube nicht. Was Jesus mit diesem Ausspruch gemeint haben könnte und was wir daraus für unser eigenes Leben mitnehmen können, das soll uns der heutige Gottesdienst vor Augen führen.

Epheser 2,4-10

*Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser
Schwestern und Brüder!*

Gott, der reich ist an Erbarmen, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus lebendig gemacht.

Aus Gnade seid ihr gerettet. Er hat uns mit Christus Jesus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz in den himmlischen Bereichen gegeben, um in den kommenden Zeiten den überfließenden Reichtum seiner Gnade zu zeigen, in Güte an uns durch Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft – Gott hat es geschenkt –, nicht aus Werken, damit keiner sich rühmen kann.

Denn seine Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus zu guten Werken erschaffen, die Gott für uns im Voraus bestimmt hat, damit wir mit ihnen unser Leben gestalten.

Wort der Heiligen Schrift

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 3, 14–21)

In jener Zeit sprach Jesus zu Nikodémus:

Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden,

damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat. Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.

Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.

Denn darin besteht das Gericht: Das Licht kam in die Welt, doch die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse.

Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden.

Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.

Gedanken zum Thema

„Weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder.“

Handelt es sich hier tatsächlich um eine Angst machende Prophezeiung, zu der sich Jesus im Angesicht des Todes hinreißen lässt, so nach dem Motto: „Weil mir das alles angetan wird, werdet ihr und eure Nachkommen dafür büßen....“?

Das passt für mich nicht zu diesem Jesus, wie ich ihn sehe. Jesus ist nicht einer, der es den Menschen heimzahlt, was man ihm angetan hat. Diesen Stil kennen wir von Menschen, die mit erhobenem Zeigefinger und anderen Drohgebärden Angst verbreiten, um damit eigene Interessen zu verfolgen, um Vorteile für sich zu verschaffen – eine Taktik, die in der Geschichte der Menschheit sowohl auf politischer als auch auf religiöser Ebene – und hier schließe ich keine Religion auf unserem Planeten aus - immer wieder angewandt wurde; ja und eigentlich finden wir solche oder ähnliche Verhaltensweisen auch im zwischenmenschlichen Bereich in unserem Umfeld und vielleicht auch bei uns selbst...

In diesem Augenblick jedoch, als Jesus den weinenden Frauen begegnet, glaube ich, will Jesus eine andere Botschaft vermitteln. Jesus, so bin ich fest überzeugt, will die Frauen dazu ermuntern, nicht im Augenblick der Trauer zu verharren, um sich gar im (Selbst-)Mitleid aufzugeben. Er verlangt von ihnen, inne zu halten, nachzudenken, allen Mut zusammen zu nehmen und sich neu auszurichten.

Nicht MUT-los werden, sondern mit neuem Mut hoffnungsvoll in die Zukunft blicken! WUT-Energie in MUT-Energie umwandeln! Unter diesem Aspekt wird der Gedanke im heutigen Evangelium noch verständlicher: *„Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.“*

Innehalten, nachdenken : - vielleicht kann mir hier auch Religion – und ich spreche hier nicht nur von unserer christlichen Religion, sondern von allen Weltreligionen auf unserem Erdball, die in den wesentlichen Fragen des Lebens viel Gemeinsames haben, – vielleicht kann sie mir helfen, aus unseren momentanen Zuständen und oft verkrusteten Denkweisen herauszutreten, um auf emanzipatorische Weise neue, kritische, weitsichtige und vielleicht auch zu bisherigen Denkweisen distanzierte Positionen einzunehmen!

Lassen wir uns also von Jesus Mut machen, die eigenen Schwächen zu erkennen, die Wut auf sich und andere abzubauen, um so zu neuen Stärken zu gelangen. Umkehr von Wut in Mut schafft neue Hoffnung und Zuversicht – heute, morgen und bis in alle Ewigkeit.

Meditation

DU MACHST UNS MUT,

selbst da, wo wir Dich für den Mutlosen halten, der Tröstung braucht.

Du hast uns gezeigt, dass Gott nicht so eng denkt wie die,
die den Menschen in seinem Namen Lasten aufbürden.

Wir fragen und fragen; Du aber sagst: "Weint nicht über mich!"

Du machst uns Mut, selbst da,

wo wir Dich für den Mutlosen halten, der Tröstung braucht.

Du machst uns Mut, selbst da, wo wir meinen, es sei alles sinnlos.

Wir fragen und fragen; wir klagen und klagen.

Du aber hörst nicht auf, uns nachzugehen,

um uns durch die Liebe in neue Menschen zu wandeln

und aus unseren steinernen Herzen fruchtbares Erdreich zu machen.

Aus: Josef Dimbeck: Du bleibst bei uns. Ein Kreuzweg.
Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien, 1990, S 9ff.